

## Kurzinformation zur XXVI. MMM 1983

Mehlhorn, Hans-Georg

Arbeitspapier / working paper

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mehlhorn, H.-G. (1984). *Kurzinformation zur XXVI. MMM 1983*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-410536>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kurzinformation zur XXVI. MMM 1983

Verfasser: Dr. sc. H.-G. Mehlhorn

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

→ Gm. Ja. / 31.1.

→ O. L. B.

→ Peter K. → erhalten 24. 5. 84

→ Roland D. 29.5. 12/6.

→ Lippi F.

→ Arno S.

→ Gm.

Leipzig, Januar 1984

F 84/5 Gm. 27/1.

## 0. Vorbemerkung

Die folgenden Ergebnisse beruhen auf der Untersuchung der Standbetreuer zur XXVI. MMM. Die befragten Standbetreuer (1983: n = 563) sind nach den gleichen Gesichtspunkten ausgewählt worden wie zur XXIV. (n = 507) und zur XXV. MMM (n = 493). Das ermöglicht keinen Vergleich.

In diesem Jahr orientierten wir zusätzlich darauf, besonders die anwesenden Teilnehmer des Erfinderwettbewerbs und aus Jugendforscherkollektiven mit zu berücksichtigen.

Insgesamt handelt es sich um eine besonders exponierte Untersuchungsgruppe. Der Wert der Untersuchung dieser Gruppe besteht vorrangig darin, dadurch das Niveau der besten jungen Neuerer und Erfinder zu erfassen, um durch Schlussfolgerungen darauf Einfluß zu nehmen, dieses Niveau weiter zu erhöhen und zu verbreitern. Der zweite Aspekt besteht im Aufdecken von Entwicklungslinien der letzten Jahre, die in dieser besonders exponierten Gruppe auf generell wirkende wichtige Erscheinungen, Schwierigkeiten und Probleme aufmerksam machen können.

Die größte Gruppe sind Facharbeiter (1983: 49 Prozent, 1981: 54 Prozent, 1982: 56 Prozent), die zweitgrößte Angehörige der Intelligenz (1983: 31 Prozent, 1981: 26 Prozent, 1982: 26 Prozent). Die restlichen sind Lehrlinge (9 Prozent), Studenten (8 Prozent) und Sonstige. Die leichte Erhöhung der Angehörigen der Intelligenz ist wahrscheinlich durch unsere Orientierung auf Erfinderwettbewerb und Jugendforscherkollektive zurückzuführen. Für den Vergleich zu den vorangehenden Jahren ist diese Veränderung allerdings unerheblich.

## 1. Hauptentwicklungstendenzen

Die Ergebnisse besagen: Durch die Orientierung auf die Gründung von Jugendforscherkollektiven und die Verwirklichung erfinderischer Zielstellungen hat die MMM-Bewegung insgesamt eine neue Qualität erreicht. Die hohe Potenz, die solche jugendgemäßen Formen wie der Erfinderwettbewerb und Jugendforscherkollektive besitzen und der hohe Nutzen, den eine konsequente Verwirklichung der in ihnen vorhandenen Möglichkeiten bereits in den ersten Monaten nach ihrer Gründung bringt, wird in dieser Untersuchung deutlich widerspiegelt.

Allerdings ist das kein widerspruchsfreier Prozeß. Die Orientierung auf die Jugendforscherkollektive und den Erfinderwettbewerb bedeutet nicht automatisch eine höhere Qualität der gesamten Bewegung. Im Gegenteil, die Gefahr des Formalismus liegt in der Anfangsphase besonders nahe. Nicht überall, das zeigen die nachstehend detaillierter ausgewerteten Ergebnisse, wird ihr entgangen.

Insgesamt sind 40 Prozent der erfaßten Standbetreuer Mitglieder von Jugendforscherkollektiven (n = 216), 45 Prozent sind Mitglieder von Jugendbrigaden (n = 230), wobei 48 Prozent der Mitglieder von Jugendforscherkollektiven angeben, daß sie gleichzeitig Mitglied einer Jugendbrigade sind, andererseits haben 41 Prozent aller Mitglieder von Jugendbrigaden ihr Exponat in einem Jugendforscherkollektiv erarbeitet.

2. Eine zweite Linie ist die Erhöhung der erfinderischen Tätigkeit, so daß man gegenwärtig von einer Tendenz der Verbindung der Jugendneuerertätigkeit mit der auf die Erzielung von Patenten gerichteten Erfindertätigkeit sprechen kann. (27) Prozent der Standbetreuer geben an, daß ihr ausgestelltes Exponat zum Patent angemeldet wurde (n = 145). (16) Prozent der Standbetreuer haben am Erfinderwettbewerb der Jugend teilgenommen.

3. Eine dritte Linie ist die stärkere Durchsetzung der Orientierung auf Aufgaben aus dem Staatsplan Wissenschaft und Technik und weiteren Plänen der Kombinate und Betriebe. 69 Prozent der Standbetreuer (junge Intelligenz: 79 Prozent!) haben MMW-Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik gelöst, weitere 8 Prozent aus dem Plan der Produktion, weitere 7 Prozent aus dem Plan der Lehrproduktion, aus dem Lehrplan oder sonstigen Planteilen. Damit resultieren (84) Prozent der gelösten Aufgaben aus Planaufgaben, lediglich 16 Prozent waren nicht plangebunden.

4. Eine vierte Tendenz ist die sich verbessernde Informationstätigkeit, obwohl sie noch immer nicht den Anforderungen entspricht und nicht alle Kollektivarten betrifft. So erhöhte sich die Zahl der Standbetreuer, die selbst Fachzeitschriften abonniert haben auf 71 Prozent (1981: 47 Prozent, 1982: 38 Prozent). In Jugendforscherkollektiven beträgt ihre Zahl 77 Prozent, bei Teilnehmern am Erfinderwettbewerb 88 Prozent.

Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Häufigkeit des generellen Informierens nicht gestiegen, regressive Tendenzen sind teilweise erkennbar. Zwar nutzen zur Exponatserarbeitung 40 Prozent gründlich DDR-Fachliteratur (1981: 30 Prozent, 1982: 29 Prozent), doch regelmäßig über längere Zeiträume informieren sich

nur 74 Prozent quartalsweise oder häufiger in der deutschsprachigen Literatur ihres Fachgebietes (1981: 76 Prozent, 1982: 74 Prozent), in der fremdsprachigen Literatur 22 Prozent (1981: 20 Prozent, 1982: 14 Prozent), in der Patentliteratur 13 Prozent (1981: 20 Prozent, 1982: 12 Prozent), durch betriebseigene Forschungsberichte 39 Prozent (1981: 53 Prozent, 1982: 41 Prozent). Mitglieder von Jugendforscherkollektiven informieren sich reger. Werden sie ausgeklammert, so fällt die durchschnittliche Information überall unter die Ergebnisse von 1982 zurück.

Deutlich angestiegen ist in der gesamten MM-Bewegung die Information durch leitende Kader über die künftigen Arbeitsaufgaben (1981: 30 Prozent regelmäßig, 1983: 51 Prozent; JFK-Mitglieder: 56 Prozent). Allerdings erhalten noch immer 11 Prozent dazu keine Information (1981: 16 Prozent).

Nicht verbessert hat sich aber gegenüber 1981 die regelmäßige Information durch leitende Kader auf folgenden Gebieten:

- über die Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts: 24 Prozent (1981: 24 Prozent), Jugendforscherkollektive: 34 Prozent - Neuererkollektive: 19 Prozent.
- über das auf dem Fachgebiet bestehende Weltniveau: 21 Prozent (1981: 23 Prozent), Jugendforscherkollektive: 28 Prozent - Neuererkollektive: 17 Prozent.
- über die Rolle von Wissenschaft und Technik bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitag: 36 Prozent (1981: 35 Prozent), Jugendforscherkollektive: 43 Prozent - Neuererkollektive: 23 Prozent.
- über den Plan Wissenschaft und Technik des eigenen Betriebes: 39 Prozent (1981: 40 Prozent), Jugendforscherkollektive: 44 Prozent - Neuererkollektive: 42 Prozent.
- über die auf dem Fachgebiet international zu bearbeitenden Hauptprobleme: 22 Prozent (1981: 24 Prozent), Jugendforscherkollektive: 29 Prozent - Neuererkollektive: 16 Prozent.

Hinter der Konstanz verbirgt sich auch hier in vielen Bereichen (Neuererkollektive, Jugendobjekte) ein Rückgang der Werte, der durch die bessere Information der Jugendforscherkollektive verdeckt wird.

5.

Eine fünfte Linie besteht in wichtigen Teilbereichen im Umwandeln der bei der Untersuchung 1982 (XXV. MMM) festgestellten regressiven Tendenzen in eine positive Richtung, auch wenn nicht in allen Positionen das 1981 bereits schon einmal vorhandene Niveau des persönlichen Engagements erneut erreicht wird. Ursache dafür sind die positiveren Ergebnisse innerhalb der gegenwärtig fortgeschrittensten Formen der MM- und Neuererbewegung (Jugendforscherkollektive, Teilnehmer am Erfinderwettbewerb, Werktätige aus Kollektiven, die ein Patent angemeldet haben). Dieses Ergebnis zeigt die große Bedeutung dieser Formen zur weiteren Stabilisierung der MM-Bewegung. Die Entwicklung von 1981 zu 1982 zeigte, daß das Festhalten an den sich bis zur XXV. MM bewährten Formen den neuen Ansprüchen nicht mehr voll gerecht wurde und zu Entwicklungseinbußen führte. Die neuen Formen zeigen die mögliche Regenerierung aus der Bewegung selbst und machen damit auf die Notwendigkeit aufmerksam, auch künftig neue Elemente in die Bewegung zu integrieren, um ein Abwenden von den lebendigen Interessen und Bedürfnissen der Jugend zu verhindern. Ne  
was?  
ble 3

Das ist allerdings nur eine Seite. Nicht übersehen werden darf, daß die festgestellten regressiven Tendenzen sich in vielen Bereichen der traditionellen MM-Bewegung - zwar unterschiedlich, nicht durchgehend und sehr spezifisch - weiter fortsetzen (Neuererkollektive, zeitweilige sozialistische Arbeitsgemeinschaften, Jugendobjekte, teilweise auch Jugendbrigaden sind davon betroffen). Da sich aber in diesen Formen erst die Breite realisiert, ist ihrer Weiterentwicklung ebenfalls verstärkt und nicht etwa, wie sich das jetzt teilweise andeutet, weniger Aufmerksamkeit zu widmen. Es besteht gegenwärtig die Gefahr, daß nicht in jedem Betrieb und jedem Kombinat die MM-Bewegung mit der Erfindertätigkeit der Jugend, mit Jugendforscherkollektiven und Erfinderwettbewerb der Jugend verbunden wird, sondern daß diese Formen an Stelle bisheriger treten und damit breite Teile der jungen Werktätigen in der Realität aus dieser Bewegung ausklammern und sie besonders aus den schöpferischen Phasen des Arbeitsprozesses verdrängen. Damit aber werden die vorhandenen Potenzen der ganzen Breite zu wenig ausgeschöpft.

## 2. Ausgewählte Einzelergebnisse

1. Der durchschnittliche Wert des Exponats ist nach unseren Ergebnissen gegenüber 1982 wieder angestiegen. Einen Nutzen von über 100.000,-- M erbringen 27 Prozent der Exponate (1981: 32 Prozent, 1982: 19 Prozent), 41 Standbetreuer (8 Prozent) betreuen ein Exponat mit einem Nutzen von mehr als einer halben Million Mark. Dieses Ergebnis zeigt die Dimension der MMM-Bewegung.

Die Gesamtarbeitszeit am Exponat ist ebenfalls wieder angestiegen. Durchschnittlich wurde 8,4 Monate daran gearbeitet (1981: 8,7 , 1982: 6,2 Monate), in Jugendforscherkollektiven 10,4 , in Jugendorigaden 8,6 , in Neuererkollektiven 7,5 , in zeitweiligen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften 6,4 Monate. Die wöchentliche Arbeitszeit betrug durchschnittlich 16,4 Stunden (Jugendforscherkollektive: 20,8 , Neuererkollektive: 12,1 Stunden), davon 15,7 Stunden während der Arbeitszeit (1981: 15,4 / 10,4 , 1982: 10,8 / 7,9 Std.) 49 Prozent nutzten auch das Wochenende (1981: 58 Prozent, 1982: 45 Prozent), Jugendforscherkollektive: 59 Prozent. Die Arbeitszeit am Wochenende betrug unter ihnen durchschnittlich 6,7 Stunden (1981: 4,9 , 1982: 3,0 Stunden), unter Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven 7,9 Stunden. Dieses Ergebnis weist auf eine deutlichere Differenzierung im Verhalten größerer Teile der Jugend hin als noch in den letzten Jahren.

2. Für einen Teil junger Werktätiger wird eine Beschäftigung außerhalb der Arbeitszeit mit Problemen ihres Fachgebietes immer selbstverständlicher. Das bestätigen 66 Prozent der Standbetreuer, die durchschnittlich 4,4 Stunden am Wochenende daran arbeiten (1981: 3,9 , 1982: 2,8 Stunden). Hierbei gibt es eine interessante Tendenz in dieser Gruppe: Am Wochenende arbeiten Hochschulabsolventen 3,6 Stunden und Fachschulabsolventen 3,3 Stunden, dagegen Facharbeiter 4,6 Stunden, Mitglieder von Jugendforscherkollektiven dabei nicht mehr als andere (4,4 Stunden).

3. Um bei der Erarbeitung vom Welthöchststand auszugehen und ihn mit dem Exponat wieder zu erreichen, ist Literaturkenntnis und Kenntnis der zutreffenden Patente der Konkurrenz eine notwendige Voraussetzung. Das Tempo der Verbesserung ist hierbei noch zu gering. Nur 47 Prozent der Standbetreuer geben an, daß sie bei der Exponatserarbeitung vom Welthöchststand ausgegangen

sind. Dies steht in engem Zusammenhang zum volkswirtschaftlichen Nutzen. So wurde vom Welthöchststand ausgegangen: bei 65 Prozent der Exponate mit einem Jahresnutzen von 200.000,-- Mark, sogar bei 73 Prozent der Exponate mit einem Nutzen von 500.000,-- Mark, aber demgegenüber nur bei 35 Prozent der Exponate mit einem Nutzen unter 10.000,-- Mark. Vom Welthöchststand wurde ausgegangen bei der Erarbeitung von 73 Prozent der Exponate, die in Jugendforscherkollektiven angefertigt wurden, bei 67 Prozent der Exponate junger Erfinder, bei 75 Prozent aller zum Patent angemeldeter Exponate - andererseits aber nur bei 31 Prozent der in Jugendbrigaden und 28 Prozent der in Neuererkollektiven erarbeiteten Exponate.

Dem entspricht, daß nur 12 Prozent jener, deren Exponat einen Nutzen bis 10.000,-- Mark erbringt und nur 14 Prozent jener mit einem Nutzen bis 20.000,-- Mark mit einem Pflichtenheft gearbeitet haben, aber bereits 38 Prozent mit einem Nutzen zwischen 50.000,-- und 100.000,-- Mark, 42 Prozent mit einem Nutzen zwischen 200.000,-- und 500.000,-- Mark und sogar 50 Prozent mit einem Nutzen von über einen halben Million.

4. Nicht verbessert hat sich die Arbeit mit schriftlichen Vereinbarungen (1979: 22 Prozent ohne, 1983: 23 Prozent ohne). Damit liegt der Anteil der Exponate ohne schriftliche Vereinbarung zu hoch, wodurch Motivationspotential verschenkt wird. Hier liegt eine Ursache dafür, daß 17 Prozent aus dieser exponierten Gruppe kaum oder nicht der Meinung sind, daß die MM- und Neuererbewegung in ihrem Betrieb einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität leistet (1981: 9 Prozent, 1982: 11 Prozent - bei gleichzeitigem Rückgang derer, die eine solche Meinung voll vertreten: 1981: 54 Prozent, 1982: 62 Prozent, 1983: 42 Prozent).

5. 94 Prozent der Standbetreuer, darunter 52 Prozent ohne jegliche Abstriche, wünschen sich einen Beruf, in dem sie voll aufgehen können und sehen dies als sehr bedeutsam für ihr Leben an. Dieses Lebensziel hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Lediglich für 6 Prozent hat es eine höchstens mittlere Bedeutung (1981: 10 Prozent, 1982: 8 Prozent). 69 Prozent aller Standbetreuer sehen den persönlichen Einsatz für den Sozialismus als bedeutsam für ihr Leben an (1981: 73 Prozent, 1982: 72 Prozent), eine Stabilisierung trat hier trotz der höheren Werte der Jugendforscherkollektivmitglieder, von denen 75 Prozent diese Position



vertreten, nicht ein. Dieses Ziel ist unter denen besonders stark ausgeprägt, die ihr Leistungsvermögen in der beruflichen Tätigkeit voll ausschöpfen, hohe fachliche Interessen besitzen, schöpferische Leistungen vollbringen wollen und von deren Gelingen überzeugt sind, sowie unter jenen mit einem Exponatnutzen von über 500.000,— Mark. Diese Lebenszielposition stimmt also mit ihrem tatsächlichen Verhalten für den Sozialismus gut überein. Dieses Lebensziel ist zwar bei einzelnen, nicht aber bei der Gesamtheit durch andere handlungswirksame Motive ersetzbar. Seine weitere Entwicklung und Stabilisierung ist überaus wichtig.

An Bedeutung hat bei dieser Gruppe in den letzten Jahren das Ziel gewonnen, alles das, was das Leben bietet, in vollen Zügen zu genießen, da man nur einmal lebt. War dieses Motiv 1981 erst für 45 Prozent von großer und sehr großer Bedeutung, so stieg es 1982 auf 48 Prozent und 1983 auf 57 Prozent. Zugleich verringert sich der Anteil jener, die es als unbedeutend ansahen von 22 Prozent im Jahre 1981 auf 10 Prozent 1983, wobei gegenwärtig keiner dieses Lebensziel voll zurückweist. 1979 betrachteten es noch 33 Prozent der Haupterarbeiter von MM-Exponaten als nur gering bedeutsam, 8 Prozent wiesen es sogar ganz zurück.

Problematisch ist die Verbreitung dieses Lebenszieles deswegen, weil jene es stärker anerkennen, die ihr Leistungsvermögen nur gering ausschöpfen, dadurch zugleich wesentlich mehr leisten könnten, wenn sie es wollten - aber das eben nicht anstreben. Jene vertreten es ebenfalls stärker, die nur gering am Erbringen schöpferischer Leistungen beteiligt sind sowie jene, die nicht in Jugendforscherkollektiven mitarbeiten möchten. Es wird überdurchschnittlich hoch von Lehrlingen einschränkungslos akzeptiert.

6. 97 Prozent der Exponate wurden kollektiv erarbeitet. Damit nehmen kollektive Bedingungen einen zunehmend größeren Einfluß auf Qualität und Nutzenshöhe des Exponats wie generell des Arbeitsergebnisses. Im allgemeinen wird das Arbeitskollektiv wie auch - bei Nichtübereinstimmung zwischen Arbeits- und Erarbeiterkollektiv - das Erarbeiterkollektiv recht positiv eingeschätzt. Am höchsten wird der Einsatz für die Erfüllung der Arbeitsaufgaben bewertet, am relativ geringsten eine schöpferische, sowie eine stark fordernde, leistungsorientierte Atmosphäre sowie die

Beanspruchung der eigenen Fähigkeiten. Während aber zwischen 97 Prozent und 73 Prozent im allgemeinen die einzelnen Positionen des Arbeitskollektivs wie auch des Erarbeiterkollektivs positiv einschätzen, ist die vorbehaltlose positive Einschätzung wesentlich geringer (vergl. Anhang, Tabelle 1), immerhin setzen sich in sieben der acht geprüften Bereiche die regressiven Tendenzen fort, obwohl beispielsweise Mitglieder von Jugendforscherkollektiven die Situation in ihrem Arbeitskollektiv in sieben der acht Bereiche positiver bewerten. Ohne diese positiven Einschätzungen der Jugendforscherkollektiv-Mitglieder würde die Einschätzung des eigenen Arbeits-, wie auch Erarbeiterkollektivs in allen Positionen deutlich eingeschränkter ausfallen. Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, daß die vergangenes Jahr festgestellten regressiven Tendenzen nicht auf die Bewertung der MM-Bewegung begrenzt waren und sich auch nicht nur in der Exponatserarbeitung äußerten, sondern beträchtlich durch das Gesamtklima im Arbeitskollektiv mit verursacht waren. Dieses Klima scheint gegenwärtig generell nicht besser geworden zu sein, ist aber dort positiver, wo neue Formen wie Jugendforscherkollektive gegründet worden sind. Die Bewertung der anderen Kollektive ist weiter regressiv. Diese Tendenz ist ernst zu nehmen, denn nicht nur die Bewertung des normalen Arbeitskollektivs durch den einzelnen jungen Werktätigen ist weniger positiv, sondern seine eigene Aktivität und seine eigenen Verhaltensbewertungen sind ebenfalls niedriger, so daß anzunehmen ist, daß die Bewertung bereits auf niedrigeren Norm- und Wertmaßstäben basiert.

Generell zeigen unsere Ergebnisse: Je besser die Möglichkeit der Anwendung der eigenen schöpferischen Fähigkeiten im Kollektiv bewertet werden und je besser das Kollektiv als schöpferisch arbeitendes Kollektiv bewertet wird, desto umfangreicher wird das eigene Leistungsvermögen ausgeschöpft und desto verbreiteter ist unter den jungen Werktätigen die Überzeugung, daß sie selbst einmal etwas erfinden oder entdecken werden und desto stabiler ist schließlich ihr Wunsch, sich durch ihren eigenen Beitrag voll und ganz für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft einzusetzen. Zwar bestehen in der Mehrheit der Kollektive für eine solche schöpferische und fordernde Atmosphäre gute bis sehr gute Bedingungen, die bisher aber zu wenig ausgeschöpft werden, so daß die Zahl solcher Kollektive wahrschein-

lich rückläufig ist. Positiver ist die Gesamtsituation in den Jugendforscherkollektiven, in denen deutlich höhere Normen gestellt werden, die aufgabenbezogener und leistungsorientierter arbeiten und den einzelnen über inhaltliche Aufgaben in die Arbeit einbeziehen.

7. Arbeitseinstellungen und Arbeitsverhalten kulminieren in solchen Positionen wie der Ausnutzung der Arbeitszeit, des sparsamen Umgangs mit Energie und Rohstoffen sowie im bewußten Beachten der Qualität der Arbeit. Dies kommt auch in den ökonomischen Initiativen und Lösungen zum Ausdruck (PDJ-Aktion Material-Ökonomie usw., Meine Hand für mein Produkt, Jeder liefert jedem Qualität, Jeder Tag mit guter Bilanz usw.)

In der Gesamtgruppe gibt es hinsichtlich der Ausnutzung der Arbeitszeit (1983: 37 Prozent nutzen sie voll aus) und der Beachtung der Qualitätsnormen der Arbeit (77 Prozent achten voll darauf) keine wesentlichen Veränderungen gegenüber den Jahren 1979 bis 1982. Die Beachtung der Einsparung von Energie und Material sind seit 1981 dagegen deutlich rückläufig (sparsamer Umgang mit Energie: 1981: 58 Prozent - 1983: 49 Prozent; sparsamer Umgang mit Material: 1981: 57 Prozent - 1983: 50 Prozent). Wichtig ist hier, daß es gelungen scheint, ideologische Positionen der Jugendlichen verhaltenswirksamer zu machen: je fester beispielsweise die Überzeugung als Lebensziel verfestigt ist, durch die eigene Arbeit zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beizutragen, desto besser entspricht das Arbeitsverhalten den gestellten Anforderungen.

Zur weiteren Verbesserung der allgemeinen Situation ist auf einzelne Bereiche gezielt Einfluß zu nehmen.

Tab. 1: Anteil der Standbetreuer, die angeben, daß es erforderlich ist, auf einzelne Bereiche des Arbeitsverhaltens im eigenen Kollektiv Einfluß zu nehmen (in Prozent)

Bereiche	Jahr		
	1981	1982	1983
Ausnutzung der Arbeitszeit	49	55	63
Einsparung von Energie	59	56	63
Einsparung von Material	61	57	66
Sicherung der Qualität	57	58	58

Mit Ausnahme der Ausnutzung der Arbeitszeit verringert sich in allen Positionen aber der Anteil jener, die angeben, daß sie auf die Verbesserung der Situation erfolgreich Einfluß nehmen, dafür erhöht sich der Anteil jener, die angeben, daß sie darauf keinen Einfluß nehmen können. Er liegt jetzt in den einzelnen Bereichen zwischen 13 und 23 Prozent (1982: 13 bis 17 Prozent).

6. Die wissenschaftlich-technische Entwicklung erfordert eine ständige Qualifizierung und Gewährleistung eines hohen Qualifikationsniveaus. 99 Prozent aller Standbetreuer wollen sich weitere Kenntnisse aneignen, 42 Prozent in organisierter Form. Dies steht damit im Zusammenhang, daß nur 11 Prozent angeben, die Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts genau zu kennen, 39 Prozent dagegen nur oberflächlich oder gar nicht. Hier gab es gegenüber den vorangegangenen Jahren keine Veränderung. Mit 21 Prozent der Standbetreuer wird regelmäßig über ihre Qualifizierung gesprochen, mit 26 Prozent dagegen nie (häufiger mit Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven und Jugendbrigaden). Mit 27 Prozent der Standbetreuer wurde ein Förderungsvertrag abgeschlossen. Unbedingt oder vielleicht werden von den Standbetreuern insgesamt folgende Qualifizierungen angestrebt: 27 Prozent (vorwiegend Facharbeiter) ein (weiterer) Facharbeiterabschluß, 24 Prozent eine Meisterqualifikation, 33 Prozent ein Fern- oder Abendstudium an einer Fach- oder Hochschule bzw. 30 Prozent ein Direktstudium. 70 Prozent möchten fachliche Speziallehrgänge in Lehrgängen der Betriebsakademie und der KdT o. Ä. besuchen. 47 Prozent (14 Prozent unbedingt, 33 Prozent vielleicht) möchten eine politische Schule der Parteien oder Massenorganisationen besuchen, weiterhin 58 Prozent Volkshochschulkurse. 18 Prozent der Facharbeiter wollen das Abitur erwerben, 20 Prozent besitzen es bereits. Die Facharbeitergruppe besitzt eine überdurchschnittliche Schulbildung, was die hohen Bildungsbedürfnisse und -absichten verständlicher werden läßt.

Insgesamt wollen von diesen Facharbeitern in 5 bis 10 Jahren nur noch 26 Prozent als Facharbeiter arbeiten - darunter in der Regel nicht die gegenwärtig engagiertesten - , 21 Prozent möchten dann Meister sein, 22 Prozent denken bis dahin an einen Fach- und 9 Prozent an einen Hochschulabschluß. 20 Prozent der Fachschulabsolventen möchten bis dahin einen Hochschulabschluß erwerben, 28 Prozent der Hochschulabsolventen die Promotion.

Trotz des bisher höchsten Qualifikationsniveaus in Jugendforscherkollektiven sind dort auch die Qualifizierungsabsichten am stärksten. Das Interesse am Besuch politischer Schulen steigt mit höherer Qualifikation an, besonders wenn sie mit einer Leitungsfunktion verbunden ist.

### 3. Schlußbemerkung

Wir konnten in vergangenen Jahren mehrfach feststellen, daß sich die hier untersuchten Standbetreuer positiv von der Gesamtheit aller jungen Werktätigen unterscheiden. Die in diesem Jahr beabsichtigte Komplexstudie wird bis Herbst 1984 aktuelle Auskünfte gestatten. Für das vergangene Jahr 1983 deuten die Ergebnisse eine gewisse Wende in der MMM-Bewegung an, zumindest in den fortgeschrittensten Teilen. So wie sich vor mehr als 20 Jahren eine Wende von einer Hobbyschau zur gegenwärtigen MMM vollzog, ist es jetzt gelungen, durch die Verbindung der MMM mit der Erfindertätigkeit, durch Jugendforscherkollektive und Erfinderwettbewerbe den Übergang zur Meisterung der Aufgaben der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zu finden. Damit scheint das Jahr 1983 eine wichtige Zäsur darzustellen. Diese Entwicklung sollte gründlich weiter verfolgt werden. Den Jugendforscherkollektiven und dem Erfinderwettbewerb - sowie auch der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Erfinder selbst! - sollte auch künftig große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Diese Verbindung zwischen der MMM-Bewegung und der Erfindertätigkeit hat zugleich die Attraktivität der MMM in den Augen der Öffentlichkeit, sowohl aus der Sicht der Massenmedien wie auch unter den Werktätigen selbst, deutlich erhöht. Allerdings darf man über der Freude an den hier eingetretenen Entwicklungen nicht übersehen, daß diese nicht alle und vor allem nicht die traditionellen Formen erfaßt haben. Wenn die MMM-Bewegung als Massenbewegung der gesamten Jugend aufrechterhalten werden soll, dann muß den traditionellen Formen der MMM-Arbeit künftig wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wir müssen davon ausgehen, daß wir zur permanenten Verbindung der Persönlichkeitsentwicklung mit der volkswirtschaftlichen Entwicklung alle drei Entwicklungsstränge dieser Bewegung benötigen und auch leitungsmäßig führen müssen: Widerspiegelung der besten Hobby-

ergebnisse - Erfüllung von Rationalisierungs- und Neuereraufgaben - Erfindertätigkeit bis zur Erarbeitung von Spitzenleistungen.

Hauptaufgabe der MM wird wohl die Neuererbewegung bleiben, deshalb ist darüber nachzudenken, wie die traditionellen Formen gezielt weiterentwickelt werden können, denn die MM-Bewegung lebt aus ihrer Breite es gilt, diese Breite permanent lebendig zu halten.

Anhang

Tab. 1: Bewertung ihres Arbeitskollektivs durch die Standbetreuer  
1981 bis 1983 (Angaben in Prozent)

Charakteristische Merkmale	Vollkommen positive Bewertung				
	1981	1982	1983	JFK	Neuererkoll.
Wir setzen uns sehr für die Erfüllung der Arbeitsaufgaben ein	73	68	66	75	59
Förderung der Kenntnisse und Fähigkeiten in der Arbeits- tätigkeit	46	47	43	53	32
Bei uns kann sich einer auf den anderen voll verlassen	44	43	40	45	37
Häufige Diskussionen über den WTF auf dem Fachgebiet	43	37	39	50	30
Auseinandersetzung mit Werk- tätigen, die sich nicht voll für die Aufgabenerfüllung einsetzen	43	42	34	31	39 !
Es herrscht eine schöpferi- sche Atmosphäre	39	33	29	39	21
Volle Beanspruchung der geistigen Fähigkeiten	37	32	25	30	18
Stark fordernde leistungs- orientierte Atmosphäre	34	29	21	32	21

Tab. 2: Zufriedenheit der jungen Werktätigen mit ausgewählten Bereichen ihres Arbeitens und Lebens  
(jeweils vollkommen zufrieden, nach Querstrich: mit gewissen Einschränkungen zufrieden)  
(Angaben in Prozent)

Bereich	1981	1982	1983
Mit dem Arbeitskollektiv	31/60	38/52	37/53
Mit den Beziehungen zu meinem unmittelbaren Vorgesetzten	30/55	32/57	35/52
Mit meinem Leben insgesamt	19/74	21/72	16/76
Mit der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR	25/64	18/63	22/63
Mit dem Entwicklungsstand meiner Lebensbedingungen	18/64	13/67	15/67
Mit den Ergebnissen unserer Neuerertätigkeit	23/56	27/52	22/54
Mit dem Entwicklungsstand meiner produktiv-schöpferischen Fähigkeiten	8/72	12/68	10/66
Mit meinen Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung und Planung in unserem Betrieb	14/52	17/47	18/52

Tab. 3: Anteil der Standbetreuer, die die Bedingungen der für sie zutreffenden Qualifizierungsmöglichkeiten auf ausgewählten Gebieten ausreichend kennen  
(Angaben in Prozent)

Gebiete	1981	1982	1983
Besuch einer Fachschule	85	76	87
Besuch einer Hochschule	66	76	78
Besuch politischer Schulen	70	64	64
Meisterlehrgänge	66	52	54
Leitungstätigkeitsqualifizierung	58	51	65
Lehrgänge der KdT	45	38	41
Erfinderschulen	14	10	15